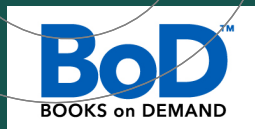




History Hacking beruht in erster Linie auf dem Computational Thinking. Dieser Band enthält die wesentlichen Erkenntnisse der Forschungen des Geschichtsanalytikers Mario Arndt.

- Hack #0: Methoden des History Hacking
- Hack #1: Die erfundenen Königslisten des Mittelalters
- Hack #2: Die erfundenen antiken Zeitrechnungen
- Hack #3: Der Zahlencode der Bibel in der Geschichte
- Hack #4: Der 800-Jahres-Takt
- Hack #5: Karl der Große Fiktive
- Hack #6: Der erfundene Kaiser Augustus
- Hack #7: Die Neudatierung der astronomischen Berichte
- Hack #8: Jesus Christus auf dem Kaiserthron und die erfundene Papstliste

Website des Autors: www.HistoryHacking.de



www.bod.de

Mario Arndt **History Hacking**

Mario Arndt

SCIENCE HISTORY HACKING

Deutsche Ausgabe



Der Autor

Der Geschichtsanalytiker und Sachbuchautor Mario Arndt schreibt über Themen, die Sie nicht in traditionellen Geschichtsbüchern finden. Seine Analysen der offiziellen Geschichte decken auf, wie das Mittelalter, die Antike und die dazugehörigen Zeitrechnungen gefälscht und erfunden wurden. Der von Mario Arndt verfolgte geschichtsanalytische Ansatz des History Hacking beruht in erster Linie auf dem Computational Thinking.

Mario Arndt wurde 1963 in Rostock geboren und hat seit 2002 seinen Wohnsitz in Frankfurt am Main.
Website: www.HistoryHacking.de

Seine Entdeckung der artifiziiellen Strukturierung der Reihenfolge der Namen der christlichen, europäischen Herrscher des Mittelalters stellt einen entscheidenden Durchbruch in der Geschichtsanalytik dar und ist möglicherweise die Kopernikanische Wende in der Erforschung des europäischen Mittelalters.

Vom Autor sind außerdem erschienen:

Das wohlstrukturierte Mittelalter (2012), ISBN: 978-38423487762

Die wohlstrukturierte Geschichte (2020), ISBN: 978-3738645583

Astronomie und Chronologiekritik (2020), ISBN 978-3751997935

Die wohlkonstruierte Chronologie (2020), ISBN 978-3751980814

Wer war Karl der Große wirklich? (2020), ISBN 978-3751966948

Inhalt

Vorwort	11
History Hacking – Anything goes	13
Fälschungen in der Geschichte	13
Wissenschaftlichkeit in der Geschichtswissenschaft	15
Geschichte nach geometrischer Methode	18
Geschichtsanalytik als Systemanalyse	22
Der Unterschied zwischen Vergangenheit und Geschichte	23
Geschichte als Modell der Vergangenheit	25
Zusammenfassung: Zwei Hauptprobleme der Geschichte Alteuropas und deren Lösung	26
Anything goes	28
Computational Thinking	31
Welche Methoden kennt die Geschichtsanalytik?	32
Hack #1: Strukturanalyse der Namen der Herrscher	35
Die Strukturanalyse	35
Neuzeitliche “Kontrollgruppen“ in England und in den USA	40
Das “Römische Reich“ von 911 – 1313	43

Das "Römische Reich" von Karl dem Großen bis zu Karl V.	47
Abstrakte Beschreibung des gesamten Systems von Karl Martell bis Karl V.	49
Das wohlstrukturierte Mittelalter Frankreichs	50
Die Königinnen von Frankreich im Hochmittelalter	54
Der Zusammenhang zwischen den Systemen der Königsnamen Deutschlands und Frankreichs	58
England im Erfundenen Mittelalter	59
Russland	65
Gemeinsamkeiten der Strukturen der Namen der Herrscher in Ost- und Nordeuropa	69
Regelmäßigkeiten bei den Königen der Vorgängerreiche Spaniens sowie Portugals	75
Die Entschlüsselung des Konstantinopel-Codes	78
Hack #2: Die erfundenen antiken Zeitrechnungen	83
Es passt alles wundersam zusammen	83
Eine auffällige Übereinstimmung - die Jüdische Zeitrechnung	85
Genauso auffällig - die christliche Byzantinische Zeitrechnung	86
Die beiden babylonischen Zeitrechnungen und die beiden wichtigsten Zeitrechnungen der griechisch-römischen Antike	87
Das Konstruktionsschema der Zeitrechnungen	88
Die 529 in der Chronologie des Römischen und des Byzantinischen Reiches	89
Hack #3: Der Zahlencode der Bibel in der Geschichte	95
Einführung	95
"The Holographic Generating Set" 27 - 37 - 73	96
Der Zahlencode des Alten Testaments (Genesis 1,1) in der Geschichte	97

Der Zahlencode des Neuen Testaments (Johannes 1,1) in der Geschichte	99
König David und Nachfolger	99
9/11	102
Hack #4: Der 800-Jahres-Takt	105
Von Julius Caesar zu Karl V.	105
Von Troja über Rom nach Konstantinopel	109
Drei Kriege im und um den Teutoburger Wald	111
Auf der Iberischen Halbinsel	111
Von Russen, Schweden und Goten	112
Von Pestseuchen, Hunnen und Mongolen	114
Hack #5: Karl der Große Fiktive	115
Karls Fehlzeit im Hochmittelalter	115
Der verdoppelte Karl als Chronologie-Fehler	117
Karl I. von Valois	120
Karl I. von Anjou	122
Die Phantomreflexionen	123
Die Karolinger und das biblische Israel	125
Kaiser Augustus und Karl der Große	127
Quellen für die Kunstfigur der Geschichte "Karl der Große"	128
Hack #6: Der erfundene Kaiser Augustus	129
Die konstruierten Daten der Julisch-Claudischen Dynastie	129
Weitere Strukturierung der Geschichte des Römischen Reiches	133

Hack #7: Die Neudatierung der astronomischen Berichte	137
Chronologie und Astronomie	137
Beispiel: Die drei Finsternisse des Thukydides im Peloponnesischen Krieg	140
Die Problematik von Delta T	143
Wie kommen die Delta-T-Werte zustande?	145
Die Veränderung von Delta T	148
Die Neudatierung der Finsternisse	151
Babylonische Finsternisse	157
Hack #8: Jesus Christus auf dem Kaiserthron und die erfundene Papstliste	163
Einleitung	163
Jesus aus dem Alten Testament am Anfang unserer Zeitrechnung	164
Der Auferstandene auf dem Kaiserthron	169
Petrus auf dem Kaiserthron	170
Der Stern von Bethlehem	172
Die erfundene Papstliste	173
Abbildungsverzeichnis	179
Literaturverzeichnis	181

History Hacking – Anything goes

Fälschungen in der Geschichte

Das Thema "Fälschungen" ist in der Mediävistik (Mittelalter-Wissenschaft) ein zentrales Thema. Dies belegt ein mehrtägiger Internationaler Kongress der Monumenta Germaniae Historica (Institut für die Erforschung des Mittelalters) im Jahre 1986. Ein sechsbändiger Tagungsband mit fast 3000 Seiten dazu wurde veröffentlicht [MGH 1986].

Im ganz frühen Mittelalter, bei den Merowingern (6. - 8. Jahrhundert), sind bereits jetzt schon zwei Drittel aller Urkunden als Fälschungen entlarvt. Bei den nachfolgenden Karolingern (8. - 10. Jahrhundert) ist es derzeit fast die Hälfte. Nach dem Rechtshistoriker H. C. Faußner sind nahezu alle Königsurkunden vor 1122 (Wormser Konkordat) Fälschungen [Faußner 2003].

Der Beweis der Echtheit der noch nicht als falsch (gefälscht/verfälscht) erwiesenen Urkunden ist nicht möglich. Sie werden aber traditionell so lange als "echt" bezeichnet, bis ihre Falschheit festgestellt ist.

Außerdem sind nicht alle Fälschungen entdeckt. Der Historiker Johannes Fried wies darauf hin, immer wieder zu prüfen, ob nicht neue Fälschungen entdeckt werden können.

Weiterhin wurde festgehalten: Da nicht a priori feststeht, ob die Urkunden wirklich "authentische Inhalte tradieren" oder nicht, kann man aus dem Urkundeninhalt auch keine "Rückschlüsse auf tatsächliches Geschehen ziehen". Ob sie "authentische Inhalte tradieren" oder nicht, kann man nur mit einem Vergleich mit bereits abgesicherten Fakten bestimmen.

Gefälschte Urkunden lassen auch ohne Vergleich mit bereits abgesicherten Fakten keine Rückschlüsse auf die näheren Umstände zum Zeitpunkt der Fälschung zu. Gerade die Vortäuschung falscher Tatsachen ist ja der Zweck einer Fälschung.

Es gibt eine Vielzahl von Beispielen für ehemals für wahr gehaltene Geschichte, die aber mittlerweile von der offiziellen Geschichtswissenschaft nicht mehr als wahr angesehen wird.



Abb. 1: Darstellung der Konstantinischen Schenkung auf einem Fresko von 1246, Silvesterkapelle bei der Basilika Santi Quattro Coronati in Rom. Konstantin I. (römischer Kaiser von 306-337) schenkt dem Papst Silvester I. die westliche Hälfte des Römischen Reiches. Die Urkunde wurde im Jahre 1440 als Fälschung entlarvt.

Das geht los bei der Schöpfung der Welt in der Bibel und einer ganzen Menge darin enthaltener Geschichten, weiter bei den griechischen und römischen Sagen, über die ehemaligen Märchen-Könige der Schweden und Polen vor dem 10. Jahrhundert, über die misslungenen Versuche tschechischer Nationalisten im 19. Jahrhundert, eine uralte tschechische Kultur zu erfinden, über den Nachweis der Fälschung von bislang zwei Drittel der Urkunden aus der Merowinger-Zeit, bis zu kirchlichen Fälschungen - hier ist wohl die Konstantinische Schenkung am bekanntesten. Und das wird immer so weiter gehen.

Diese Erfindungen und Fälschungen tauchen natürlich in den heutigen Geschichtsbüchern nicht mehr auf, allenfalls als Mythen, ebenso wenig wie heute noch die Physik des Aristoteles gelehrt wird. Daher sind sie vielen auch gar nicht bekannt.



**In der Merowingerzeit (6. - 8. Jahrhundert)
sind zwei Drittel aller Urkunden
als Fälschungen entlarvt.**

**Bei Karl dem Großen und den Karolingern
(8. - 10. Jahrhundert):
50 % Fälschungen**

**Rechtshistoriker H. C. Faußner:
nahezu alle Königsurkunden vor 1122 sind
Fälschungen.**

Wissenschaftlichkeit in der Geschichtswissenschaft

Wissenschaftlichkeit an sich ist kein Beweis für die Richtigkeit oder Falschheit der innerhalb der jeweiligen Wissenschaft untersuchten Gegenstände. Die Existenz dieser Gegenstände wird vielmehr schon vorausgesetzt. Daher kann die Geschichtswissenschaft im derzeitigen Stadium ihrer Entwicklung auch nur beschränkt etwas zum Verständnis der Zeit vor dem Ende Alteuropas beitragen. Dies entspricht dem derzeitigen Zustand der Wissenschaft

Theologie, die auch nichts zur Klärung der Frage beitragen kann, ob es Götter und andere Himmelsgeister tatsächlich gibt oder nicht.

Dies kann man ganz einfach an der Entwicklung der sogenannten "Quellenkritik" (genauer: Schriftquellenkritik) im Laufe der Jahrhunderte erkennen, für die Ausgangspunkt war und ist "Alles ist echt", und nicht "Alles ist falsch" und muss erst als echt bewiesen werden.

Der Einwand, dass eine Reihe von Schriftquellen aus dem Mittelalter beweisen würden, dass die Reihenfolge der Könige so war, wie es die offizielle Geschichte lehrt, erweist sich bei genauer Prüfung als typisches Argument geschlossener Systeme nach dem Philosophen Karl Raimund Popper (1902-1994), also letzten Endes als logischer Fehlschluss.

Denn mit diesem Argument könnte z. B. jemand, der an den Wortlaut der Bibel glaubt, auch die Schöpfung der Welt in sechs Tagen beweisen. Als einziges Argument reicht dem Gläubigen die Schriftquelle für die Schöpfung der Welt, der entsprechende Bericht in der Bibel. Alle Gegenargumente wird er mit der Behauptung widerlegen, dass die Quellen dagegen sprechen.

Diese Auffassung der Dogmatiker - "Alle Schriftquellen sind echt und es ist wahr, was darin steht, außer es spricht eine andere Quelle dagegen" - impliziert einen absoluten Wahrheitsanspruch, der nicht erfüllbar ist. Das bedeutet nämlich: Alles ist automatisch wahr, was in den Schriftquellen steht. Mit dieser Methodik kann die Geschichtswissenschaft nicht zu tragfähigen Ergebnissen über die tatsächliche entfernte Vergangenheit kommen.

Dogmatiker unter den Historikern verfahren nach dem gleichen Schema. Sie stehen auf den Standpunkt, dass die Schriftquellen der Antike und des Mittelalters alle echt wären, bis nicht für jede einzelne von ihnen nachgewiesen ist, dass sie falsch ist.

Das ist aber nicht nur eine unzulässige Übertragung heutiger Ansichten zur Geschichtsschreibung in einem kleinen Teil der Welt (Anspruch auf Objektivität) auf vergangene Zeiten, sondern auch angesichts des jetzt schon bekannten Umfangs an Fälschungen vollkommen naiv.

Die Sicht der Bibel von der Schöpfung der Welt hat man auch nicht dadurch widerlegt, dass man nachgewiesen hat, dass der Bibeltext eine Fälschung ist. Man hat einfach einen rationaleren Weg zur Wissensfindung eingeschritten. Genau das ist der Weg der Geschichtsanalytiker und Chronologiekritiker

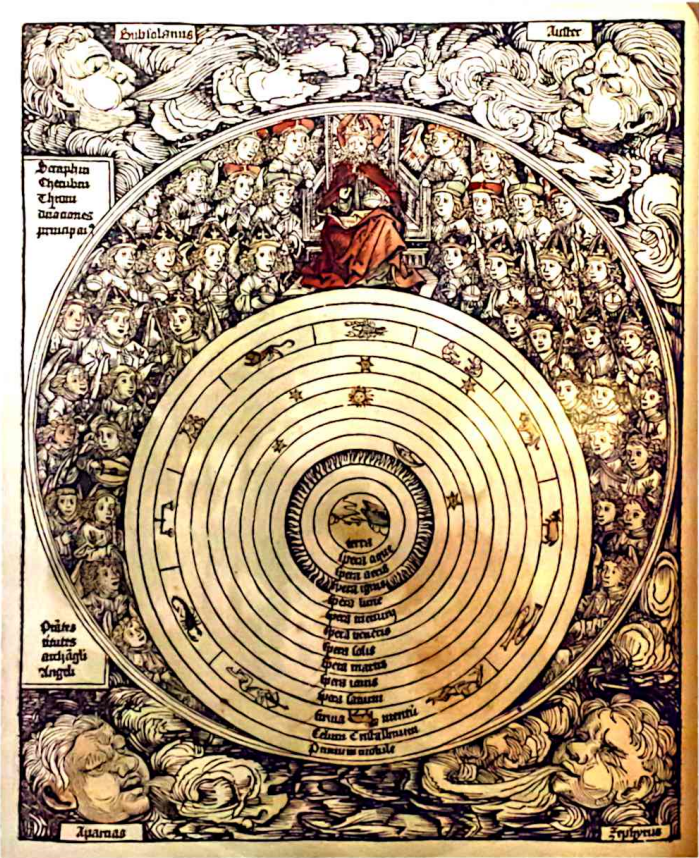


Abb. 2: Das geozentrische Universum, aus der "Weltchronik" von Hartmann Schedel (1493)

Geschichte nach geometrischer Methode

Abb. 2 zeigt eine mittelalterliche (Ideal-)Vorstellung des Universums mit der Erde im Mittelpunkt. Um die Erde bewegen sich Mond, Sonne und die damals bekannten fünf Planeten (Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn) auf Kreisbahnen. Ganz außen befinden sich die Fixsterne, hier konkret die zwölf Sternbilder des Tierkreises.

Aber: Man wusste jedoch (spätestens seit dem antiken Astronomen Claudius Ptolemäus), dass das eigentlich nicht stimmte, denn bei den Planeten waren eben keine exakten Kreisbahnen beobachtbar, sondern sogenannte Epizyklen (kleinere Kreisbahnen auf der großen). Kreisbahnen waren das Paradigma dieser Zeit, da sie als ideale Form der Bewegung galten, wie es der antike griechische Philosoph und Wissenschaftler Aristoteles gelehrt hatte. Wir sehen also eine geometrisch idealisierte Darstellung.

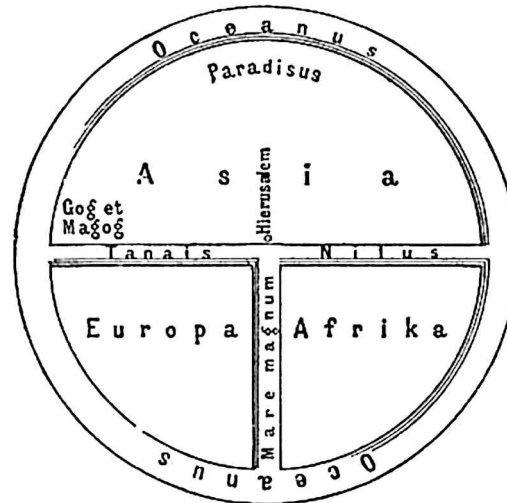
Was die Zeit betrifft, so lebt nach christlichem Verständnis Jesus Christus in der Mitte der Zeit. Ist das nun göttliche Bestimmung oder eine symmetrische Idealisierung aus religiösen Motiven? Nach dem Lukas-Evangelium wird die Zeit eingeteilt in

- 1) Die Zeit vor Jesus Christus: das Gesetz des Alten Testaments und die Propheten bis zu Johannes dem Täufer,
- 2) Die Zeit von Jesus Christus als die "Mitte der Zeit",
- 3) Die Zeit zwischen Jesu Himmelfahrt und dem Beginn des 7. Weltzeitalters.

Jerusalem, wo er nach christlicher Auffassung am Kreuze starb und wo sein Grab liegt, befindet sich nach mittelalterlicher Auffassung in der Mitte der Welt.

Abb. 3 zeigt die Erde als damalige Idealvorstellung mit Jerusalem im Mittelpunkt. Auch hier wich man bewusst von der Realität ab, da man natürlich genau wusste, dass die Küstenlinien nicht so exakt dem Ideal folgen. Also auch dies ist eine geometrisch idealisierte Darstellung.

Abb. 3: Die Erde mit Jerusalem im Mittelpunkt nach mittelalterlicher, christlicher Vorstellung



Da liegt natürlich die Annahme nahe, dass es mit der Darstellung der Geschichte in Raum und Zeit ebenso sein könnte wie in der Astronomie, der Zeitrechnung und der Geographie. Der Herrschaftsanspruch der christlichen Könige des Mittelalters wurde ja auf den Schöpfer der Welt, Gott, zurückgeführt. Das (Heilige) Römische Reich galt nach christlicher Vorstellung als das letzte Weltreich vor dem Untergang der diesseitigen Welt. Da liegt es nach damaligem Verständnis nahe, dass sich die Ordnung und Schönheit der Schöpfung Gottes nicht nur im Universum und auf der Erde, sondern auch in der Geschichte der Söhne Adams widerspiegelt, und vor allem in der Abfolge der gottgewollten Herrscher des Mittelalters.

H.W. Goetz, der über den Geschichtsschreiber Otto von Freising und andere Historiographen des Hochmittelalters schreibt, stellt fest:

"Zeit ist linear, wenngleich sich in ihr ein ständiges Auf und Ab vollzieht. Dem Historiographen bringt sie gewissermaßen Ordnung in das Chaos der Geschichte. In mittelalterlicher Sicht bedeutet das aber ein Auffinden der vorgegebenen (göttlichen) Ordnung.

[...] die Ordnung hingegen lässt den göttlichen Plan erkennen. [...]

... der wissbegierige Forscher aber - und das ist für Otto der tenor hystoriae - »eine wohlgeordnete Folge der vergangenen Ereignisse« vorfindet.“ [Goetz 1993]

Wichtige Faktoren bei der Strukturierung der Geschichtsschreibung waren Zahlensymbolik und Astrologie. Auf diese Art und Weise wurde z.B. ermittelt, wann die Stadt Rom gegründet wurde. Varro (116 v.u.Z. - 27 u.Z.) ging vom Untergang Trojas aus (1193 v.u.Z. nach heutiger Zeitrechnung), und berechnete die Gründung Roms vier Saecula à 110 Jahre, also 440 Jahre, später. Dies war für ihn die nach Astrologen richtige Zeitspanne zwischen Tod und Wiedergeburt. Das ist das Jahr 753 v.u.Z., das man noch heute allgemein verwendet.

Weitere Beispiele sind das Datum der Erschaffung der Welt oder das Datum der Geburt des Messias. Im christlichen, europäischen Mittelalter war das zahlensymbolische Vorbild natürlich die Bibel. Am Beispiel des „Annoliedes“, einer Geschichtsdichtung, die dem 11. Jahrhundert zugeschrieben wird (erster Druck 1639 nach der einzigen Handschrift, die seitdem verschwunden ist), kann man gut erkennen, wie biblisch geprägte Zahlensymbolik die dargestellte Geschichte strukturiert. Bei diesem Werk spielen die Zahlen 3, 4, 7 und 33 eine besondere Rolle.

Diese werden offensichtlich derzeit in der offiziellen Geschichte als Einzelfälle wahrgenommen, weil das ganze Ausmaß noch nicht bekannt ist. Aber es sind keine Einzelfälle, sondern nur typische Beispiele einer idealisierten Konstruktion der gottgewollten Geschichte nach den Gesetzen der Geometrie in einer Zeit mit andersartigen Gesellschafts-, Religions- und Herrschaftsverhältnissen als heute.

Die Geometrie diente seit der Antike in den Wissenschaften als Methode, alles in ein System mit idealen und symmetrischen Formen zu gießen, auch Dinge, die eigentlich unbekannt waren. Höhepunkt dieser rationalistischen Weltanschauung war das 17. Jahrhundert. Französische Gärten mit ihrer symmetrischen Anordnung (altgriechisch *συμμετρία* = „Ebenmaß“) veranschaulichen das Prinzip. In der Philosophie schrieb Baruch Spinoza seine bekannte „Ethica, ordine geometrico demonstrata“ (lateinisch = Ethik, nach geometrischer Methode dargelegt) und die Musik Johann Sebastian Bachs durchzieht der der strenge geometrische Aufbau.

In der Naturphilosophie (heute Naturwissenschaft) wurden mit der geometrischen Methode bahnbrechende Erfolge erzielt. Dabei waren Idealvorstellungen von der Welt Grundlage für erfolgreiche Modelle, die die Welt erklärten und Unbekanntes erschlossen.

Johannes Kepler (1571-1630), der Entdecker der drei Gesetze der Planetenbewegung, schrieb in seinem Buch "Harmonices mundi libri V" (Fünf Bücher zur Harmonik der Welt):

"Ich fühle mich von einer unaussprechlichen Verzückung ergriffen ob des göttlichen Schauspiels der himmlischen Harmonie. Denn wir sehen hier, wie Gott gleich einem menschlichen Baumeister, der Ordnung und Regel gemäß, an die Grundlegung der Welt herangetreten ist."

Abb. 4: Gott als (Geometer und) Erschaffer des Universums in einer Handschrift aus dem Mittelalter



Geschichtsanalytik als Systemanalyse

“Geschichtsanalytik erforscht die Modelle der Historiker (auch die chronologischen), deren Entstehungsgeschichte, Struktur, Ausbreitung, Dynamik usw., sucht Fehler, Widersprüche, sucht sie zu korrigieren, zu verbessern, schafft Voraussetzungen für die bessere Rekonstruktion der Vergangenheit.“ [Gabowitsch 2008]

Das Weltbild zur Zeit der Entstehung der Antike und des Mittelalters unterscheidet sich grundlegend vom heutigen Weltbild. Aber die offizielle Geschichte hat die Geschichtskonstruktionen dieser Zeit übernommen, ohne sie einer radikalen Kritik zu unterziehen, wie es in anderen Wissenschaften zu Beginn der Neuzeit geschah.

Die "kopernikanische Wende" steht noch aus.

Die Vertreter der offiziellen Geschichte haben die "kopernikanische Wende" noch nicht geschafft, vertreten also ein mittelalterliches Weltbild, was die Geschichte betrifft. Und dieses wird mit Geschichtsanalytik aufgedeckt.

Deren Ansichten sind mit den Ansichten von Astronomen, Physikern und Biologen vor Kopernikus, Newton und Darwin vergleichbar.

Regelmäßigkeiten, Strukturen und Muster in der Geschichte wären nach diesem Weltbild kein Indiz oder Beweis für eine Fälschung, sondern ein Beweis der göttlichen Ordnung.

Das, was wir heute als unmöglichen Zufall und daher erfunden ansehen, wäre früher gar nicht erkannt worden oder wäre als Beweis einer göttlichen Ordnung angesehen worden. Dazu gehört ein neuer Begriff der Wahrscheinlichkeit, der im 17. Jahrhundert entstand.

Aristoteles sagte noch sinngemäß: Der Zufall entzieht sich grundsätzlich der menschlichen Erkenntnis und der Wissenschaft.

Der Geschichtsschreiber Otto von Freising (1112-1158) schrieb in seiner Chronik *“Chronica sive historia de duabus civitatibus“* (*“Geschichte der zwei Staaten“*) von einem *“heilsgeschichtlichen Plan Gottes“* in der Geschichte.

Der Unterschied zwischen Vergangenheit und Geschichte

“Geschichte hat einen doppelten Sinn.

Es bezeichnet einmal das, was geschehen ist [...]

Zweitens aber bezeichnet das Wort auch die Darstellung des Geschehenen, die Historie.“

Mit diesen Sätzen beginnt das “Lehrbuch der Universalgeschichte“ von Heinrich Leo aus dem Jahre 1839.

Geschichte ist das, was Historiker über die tatsächlich abgelaufene Vergangenheit bislang herausgefunden haben (genauer: glauben, herausgefunden zu haben), d.h. das, was auch an Universitäten und Schulen gelehrt wird und in den Büchern der Historiker steht. Die offizielle Geschichte ist jedoch nur ein Modell, eine Vorstellung der tatsächlichen Vergangenheit, nicht die Vergangenheit selbst. Das Modell kann natürlich auch falsch sein.

Vergangenheit ist das, was tatsächlich geschehen ist, das, was die Menschen, die damals lebten, tatsächlich getan und erlebt haben.

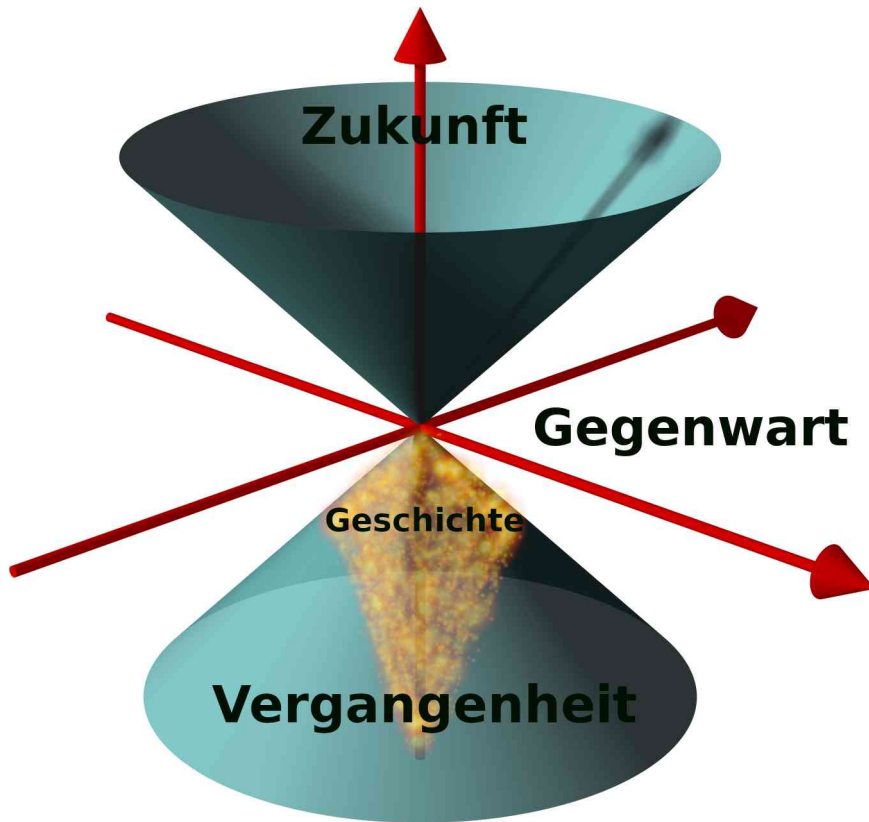
Das Wissen über die Vergangenheit kann immer nur unvollständig sein. Je weiter die Vergangenheit zurück liegt, desto unvollständiger wird tendenziell das Wissen über diese Zeiten, was nicht ausschließt, dass es auch Zeitabschnitte geben kann, über die wir dann wieder besser informiert sind.

Besonders problematisch ist hierbei der Zeitraum, für den der Historiker Otto Brunner (1898 - 1982) den Begriff “Alteuropa“ geprägt hat, also die Antike, das Mittelalter und die Frühe Neuzeit bis etwa 1800. Das, was wir über diese Zeiten zu wissen glauben, insbesondere über die Antike und das Mittelalter, stammt zum größten Teil aus der Lektüre weltanschaulich und literarisch geformter Berichte.

Nur zu einem sehr geringen Teil haben wir von den vermeintlichen Tatsachen dieser Zeit Kenntnis durch Zeugnisse, die den Handlungen der damals Lebenden selbst entstammen (sogenannte “Überreste“, “Zeitzeugnisse“). Hier besteht ein entscheidender Unterschied zur Moderne.

Der Historiker F.-J. Schmale beschreibt dies folgendermaßen:

In der Praxis der Geschichtswissenschaft ist die Historiographie des Mittelalters, ohne dass dies theoretisch begründet worden wäre, daher grundsätzlich anders betrachtet worden als die Historiographie der Moderne.” [Schmale 1985, S.2]



Grafik 2: Modell der Zeit mit Gegenwart, Zukunft, Vergangenheit und Geschichte

Geschichte als Modell der Vergangenheit

Die Unterscheidung zwischen Vergangenheit und Geschichte ist jedoch bislang nicht allgemein anerkannt. Z.B. äußerte sich der Ägyptologe und Kulturwissenschaftler Jan Assmann so:

“Die Vergangenheit entsteht erst dadurch, dass man sich auf sie bezieht.” [Assmann 2005, S. 31]

Dies entspricht in etwa der Aussage *“Wenn niemand hinguckt, dann ist der Mond nicht da.”*

Eugen Gabowitsch (1938 - 2009), der bekannte Geschichtsanalytiker, kritisierte Assmanns Aussage wie folgt:

*“Falsch! Die Vergangenheit **war**, und wenn man sich auf sie bezieht, oder glaubt, dass man sich auf sie bezieht, dann macht man ein Modell, dann macht man Geschichte.”* [Gabowitsch 2008]

Ich zitiere weiterhin Gabowitsch [Gabowitsch 2008]:

“In der Vergangenheit Geschehenes nenne ich Vergangenheit, und die Früchte schriftstellerischer Tätigkeit der Historiker - Erkenntnis, Darstellung, Lehre - nenne ich Geschichte. Geschichte kennen wir gut, man braucht nur Zeit zum Lesen.

Geschichte ist ein Modell der Vergangenheit (auch ein System solcher Modelle). Ein Modell ist Alles, also eine Erzählung, ein Versuch, mathematisch-statistisch etwas darzustellen. Die Modelle sind immer nur eine sehr grobe Annäherung an das Objekt, in diesem Fall die Vergangenheit. Die Geschichte modelliert die Vergangenheit, versucht sie zu beschreiben, zu “rekonstruieren“, zu erfinden.

Die Vergangenheit kann nicht falsch (nur unbekannt oder schlecht bekannt) sein.

Die Geschichte kann falsch, schlecht, ungenau, erfunden, mythisch, legendär usw. sein.“

Zusammenfassung: Zwei Hauptprobleme der Geschichte Alteuropas und deren Lösung

Problem:

Alle Schriftquellen der Historiker sind echt
und es ist wahr, was darin steht -
außer es wird eine **Fälschung** nachgewiesen.



Lösung:

Auch die Sicht der Bibel von der Schöpfung der
Welt wurde nicht dadurch widerlegt,
dass bewiesen wurde,
dass der Bibeltext eine Fälschung ist.

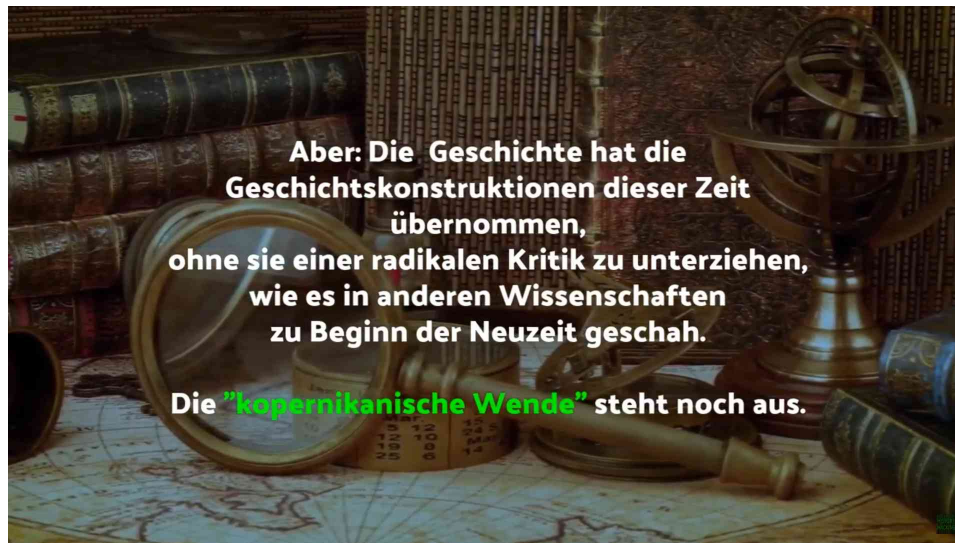
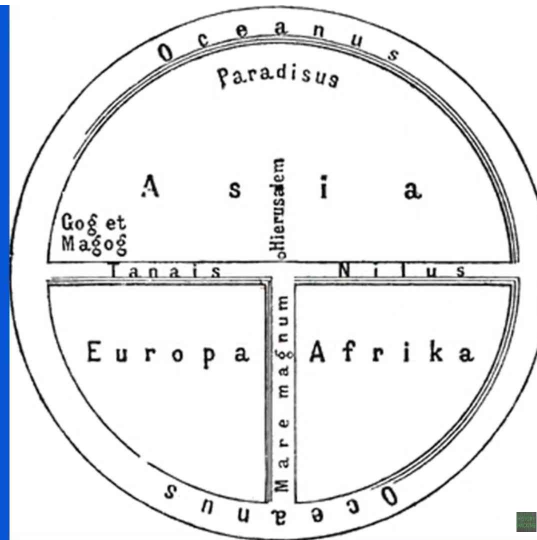
Sondern:

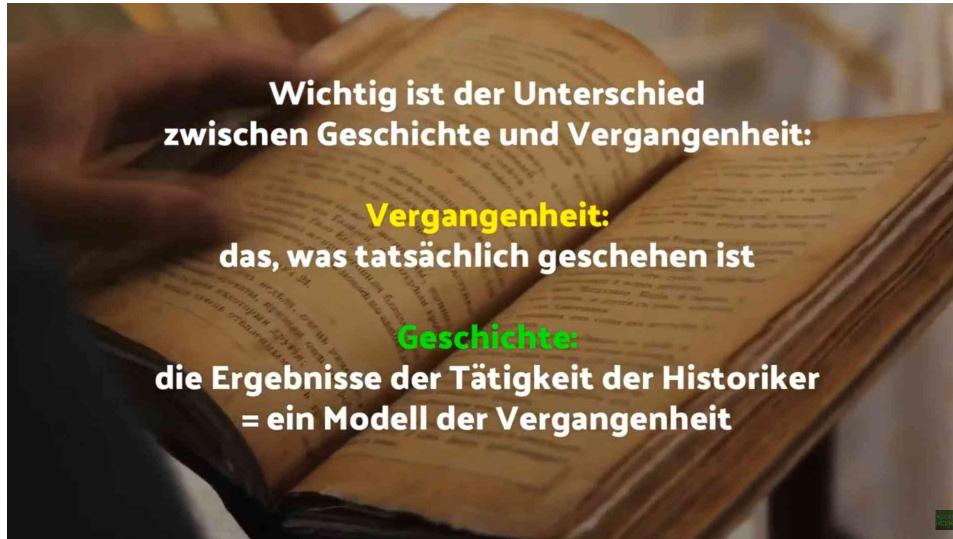
Man hat einen rationaleren Weg zur
Wissensfindung gefunden.

→

Geschichtsanalytik
History Hacking

Die heutige Chronologie der Antike und des Mittelalters entstand in einer Zeit mit einem anderen Weltbild, dem geozentrischen Weltbild inklusive Gott, Aberglaube, Astrologie, Zahlenmystik und **geometrisch idealisierter Darstellung.**

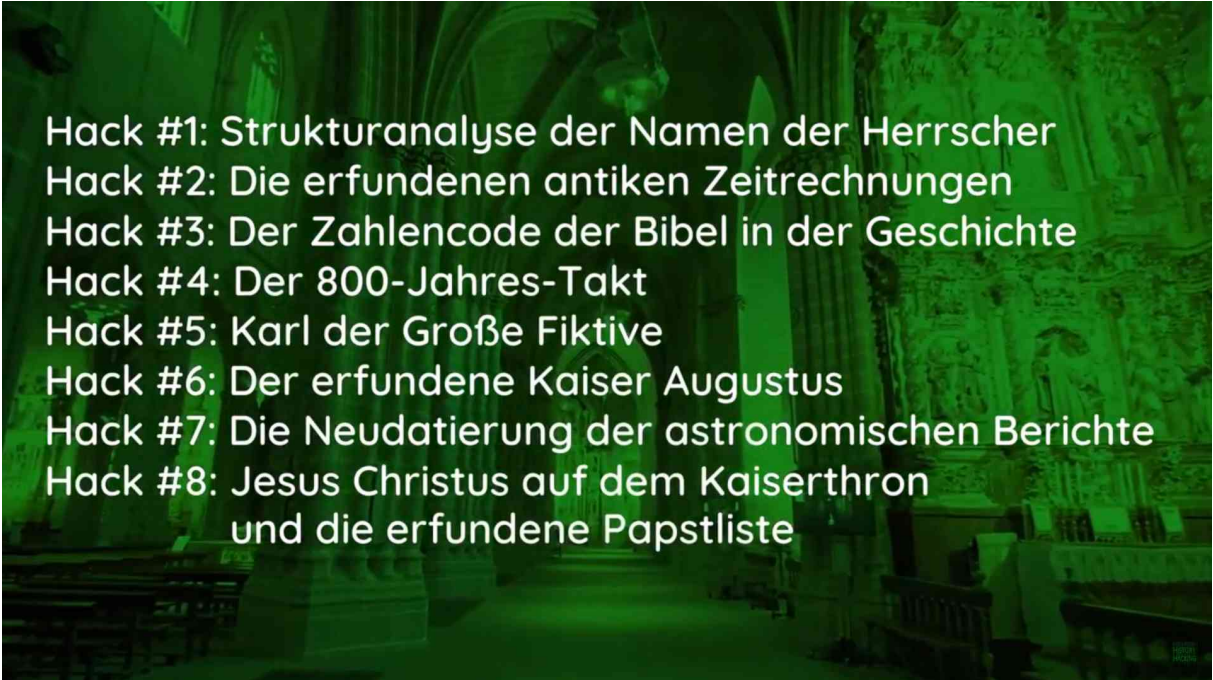




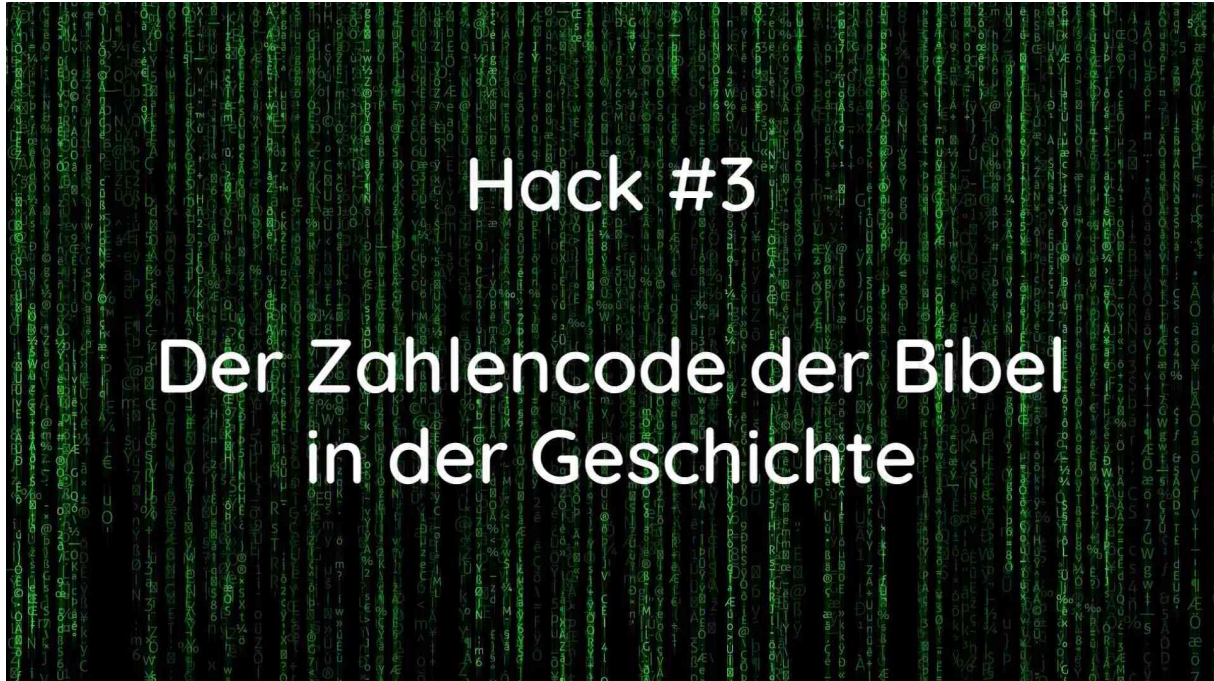
Anything goes

Um den Paradigmenwechsel einer wissenschaftlichen Revolution herbeizuführen (im Sinne des Wissenschaftsphilosophen Thomas S. Kuhn), bedarf es mitunter auch neuer Erkenntnismethoden. Dazu gehören auch Erkenntnis-methoden, die es an sich bereits gibt, aber nicht in allen Wissenschaften angewendet werden. Eine Erweiterung dieser Methoden auch auf andere Wissensgebiete kann dann zu völlig neuartigen Erkenntnissen führen.

Der Wissenschaftsphilosoph Paul Feyerabend (1924-1994) vertritt die Auffassung, dass "Anything goes" ("Mach' was Du willst") die einzig mögliche Beschreibung des Verlaufs wissenschaftlicher Forschung ist. In den Wissenschaften wurde im Laufe der Geschichte immer wieder gegen die geltenden Regeln verstoßen. Gerade dadurch war wissenschaftlicher Fortschritt möglich.



Hack #1: Strukturanalyse der Namen der Herrscher
Hack #2: Die erfundenen antiken Zeitrechnungen
Hack #3: Der Zahlencode der Bibel in der Geschichte
Hack #4: Der 800-Jahres-Takt
Hack #5: Karl der Große Fiktive
Hack #6: Der erfundene Kaiser Augustus
Hack #7: Die Neudatierung der astronomischen Berichte
Hack #8: Jesus Christus auf dem Kaiserthron
und die erfundene Papstliste



Einführung

Anfangen von Ivan Panin (1855- 1942) haben eine Reihe von Autoren Zahlenmuster im hebräischen Text des Alten Testaments und im griechischen Text des Neuen Testaments erforscht. Diese Muster beinhalteten sowohl das Zählen von Buchstaben und Wörtern als auch Entdeckungen, die durch die Anwendung der Gematrie ermöglicht wurden.

Gematrie ist die Zuordnung von Zahlenwerten zu Buchstaben, so dass dann deren Beziehungen untereinander analysiert werden können. Sowohl im hebräischen als auch im griechischen Alphabet werden den Buchstaben aufgrund ihrer Stellung im Alphabet bestimmte

Zahlenwerte zugeordnet, die auch zur Darstellung von Zahlen verwendet werden können. Jedes Wort kann also auch als eine Gruppe von Zahlzeichen gelesen werden. Die Summe dieser einzelnen Zahlzeichen für die Buchstaben ergibt dann den Zahlenwert eines Wortes.

Hack #3 ist die Entdeckung des Autors, dass dieser Zahlencode der Bibel auch in der Geschichte wieder auftaucht, und zwar genau an den Stellen, an denen nach Hack #1 als Ergebnis der Strukturanalyse der Herrscherlisten absolut unwahrscheinliche Auffälligkeiten existieren, wie etwa die 31 Könige mit 13 Namen in 403 Jahren (31×13) von 911 – 1313 im Heiligen Römischen Reich.

“The Holographic Generating Set“ 27 - 37 - 73

Nach “The Bible Wheel“ [McGough 2006] sind die Zahlen 27, 37 und 73 die drei Zahlen, die das Grundgerüst der numerischen Konstruktion der Bibel bilden. Interessanterweise trifft dies auch für die Konstruktion der offiziellen Geschichte zu. Hier sei schon erwähnt, dass zwei weitere wichtige Zahlenpaare 13/31 und 14/41 sich direkt aus der Kombination von 27, 37 und 73 ergeben.

Ausgangspunkt sind die Sternzahlen (1), 13, 37 und 73. Eine Sternzahl ist ein zentriertes Hexagramm (sechszackiger Stern), wie der Davidstern.

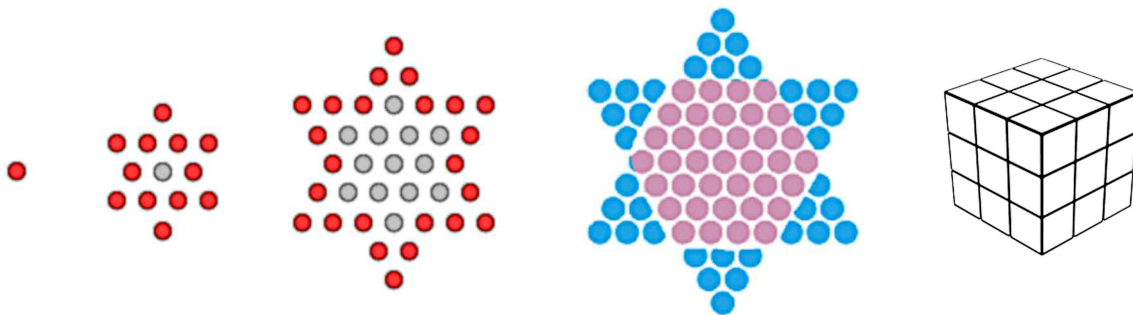
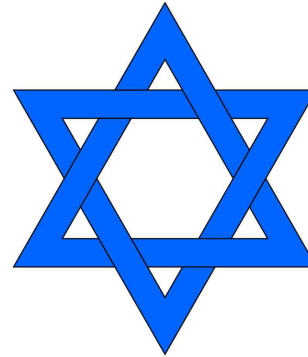


Abb. 22: Die Sternzahlen 1, 13, 37 und 73 (mit 37 als eingeschlossenem Hexagon) sowie die Kubikzahl $27 = 3 \times 3 \times 3$

Abb. 23: Davidstern: "Der Davidstern wird als symbolische Darstellung der Beziehung zwischen Menschen und Gott interpretiert. Das nach unten weisende Dreieck besagt: Der Mensch hat sein Leben von Gott erhalten. Das nach oben weisende Dreieck besagt: der Mensch wird zu Gott zurückkehren. Die zwölf Ecken des Sterns sollen die Zwölf Stämme Israels darstellen. Außerdem stehen die sechs Dreiecke für die sechs Schöpfungstage und das große Sechseck in der Mitte steht für den siebenten Tag, den Ruhetag." [wikipedia]



Der Zahlencode des Alten Testaments (Genesis 1,1) in der Geschichte

Schon lange bekannt: Der Zahlencode der Bibel
Der Anfang der Genesis, Kapitel 1, ergibt mit Zahlenwerten
der hebräischen Buchstaben 2701 = 37 x 73

א	ב	ג	ד	ה	ו	ז	ח	ט	י	כ	ל	מ	נ	ס	ע	פ	צ	ק	ר	ש	ת
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	200	300	400

הארץ ואת השמים את אלהים ברא בראשית

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde

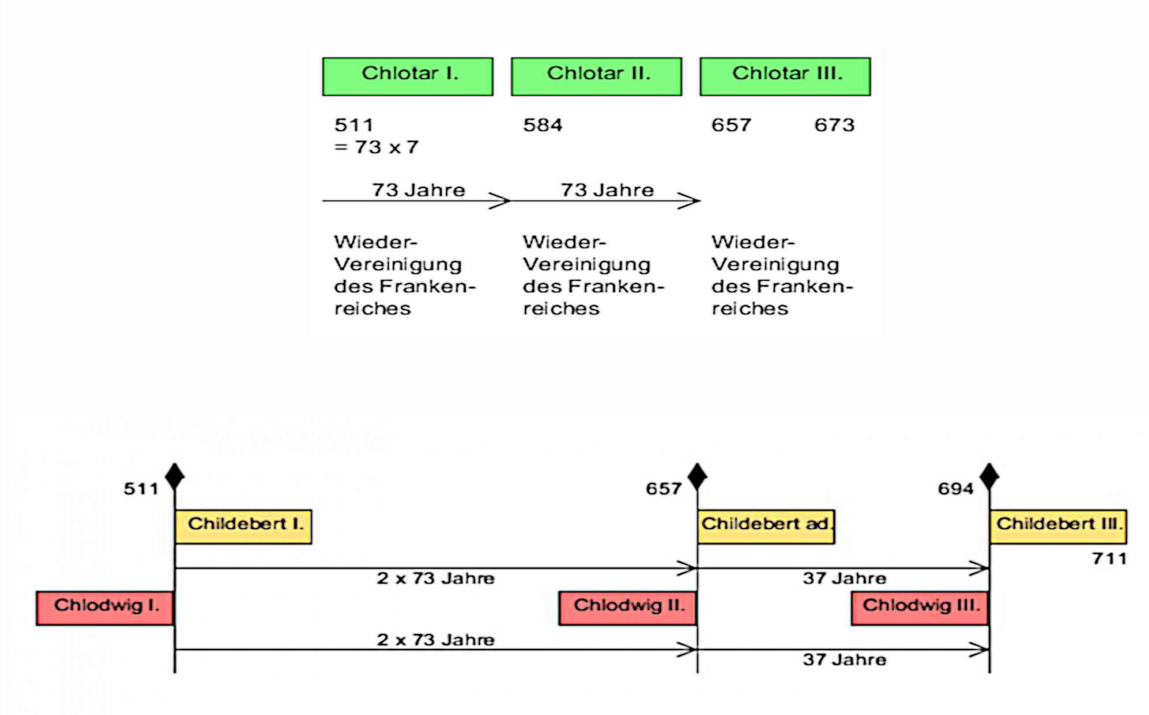
$913 + 203 + 86 + 401 + 395 + 407 + 296 = 2701$

$2701 = 37 \times 73$ (2 Primzahlen)

Diese Konstruktion mit den Primzahlen 37 und 73 existiert auch in der Geschichte, bei den Königen der Merowinger-Dynastie im Frankenreich. Die Merowinger werden sowohl von der deutschen als auch von der französischen Geschichte vereinnahmt, als die erste Dynastie ihrer Geschichte. Chlodwig I. wird um 500 n. Chr. der erste christliche, fränkische König.

Chlothar II. wird 73 Jahre nach Chlothar I. König, und Chlothar III. wird 73 Jahre nach Chlothar II. König und stirbt dazu auch noch in einem Jahr, das mit 73 endet, 673.

Die Könige Chlodwig I., Chlodwig II. und Chlodwig III. sind am Raster $2 \times 73 + 37$ Jahre ausgerichtet, und zwar mit den Jahren des Endes ihrer Herrschaft (Tod), und die Könige Childebert I., Childebert adoptivus und Childebert III., mit den Jahreszahlen des Beginns ihrer Herrschaft.



Grafik 38: Die Könige der Merowinger-Dynastie im Raster 73 - 37 nach dem Muster von Genesis 1,1

Der Zahlencode des Neuen Testaments (Johannes 1,1) in der Geschichte

Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεόν καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

55 + 719 + 58 + 70 + 373 + 31 + 70 + 373 + 58 + 450 + 420 + 134 + 31 + 284 + 58 + 70 + 373 = 3627

$$3627 = 39 \times 93 = 13 \times 31 \times 3 \times 3$$

$$113 \times 131 \times 3 \times 3 = 339 \times 393$$

Die Bibel-Konstruktion von Johannes 1,1 findet man in der Geschichte bei den Königssystemen des Heiligen Römischen Reiches und Frankreichs wieder (Hack #1).

Im Heiligen Römischen Reich gibt es von 911 – 1313 ($31 \times 13 = 403$ Jahre) 31 Könige mit 13 verschiedenen Namen. Der Zeitraum von 911 – 1250 dauert $3 \times 113 = 339$ Jahre.

In Frankreich gibt es von 929-1322 ($3 \times 131 = 393$ Jahre) keine Könige mit Namen Karl. Von 1060 – 1322 (2×131 Jahre) gibt es nur Könige mit Namen Philipp oder Ludwig.

König David und Nachfolger

Im Matthäus-Evangelium taucht die Zahl 14 im chronologischen Sinne auf:

“Im Ganzen sind es also von Abraham bis David vierzehn Generationen, von David bis zur Babylonischen Gefangenschaft vierzehn Generationen und von der Babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus vierzehn Generationen.” (Matthäus 1,17)

Die Zahl 14 verweist nun eindeutig auf König David, der ja auch im zitierten Text explizit genannt wird. Jesus Christus wird auch als "neuer David" bezeichnet. Der Zahlenwert von David (hebräisch: דוד) im hebräischen Alphabet ist 14.

ד (Dalet) = 4, und ו (Vav) = 6

$$4 + 4 + 6 = 14$$

Die Konstruktionszahlen 27 und 73 sind über die Davidzahl 14 und dessen Spiegelzahl 41 miteinander verbunden.

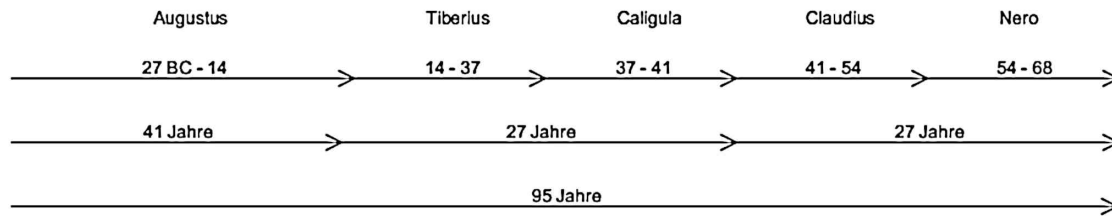
$$14 + 27 = 41 \text{ und } 41 + 73 = 114$$

Abb. 24: David mit dem Kopf Goliaths, den er gerade besiegt hatte (Gemälde von Caravaggio)



Solche Zahlenwerte, die sich aus Kombinationen dieser Zahlen 14, 41, 27 und 73 ergeben, existieren in der Geschichte als Jahreszahlen besonders

- 1) im 1. Jahrhundert vor Christus und im 1. Jahrhundert nach Christus im Römischen Reich (Julisch-Claudische Dynastie und Flavier – Geschichtsschreiber Sueton), sowie
- 2) vom 7. - 9. Jahrhundert im Frankenreich (Dynastien der Arnulfinger, Pippiniden und Karolinger – insbesondere bei Karl dem Großen an Sueton orientierte Geschichtsschreibung).



Grafik 39 (oben): Die Strukturierung der Zeit der Kaiser der Julisch-Claudischen Dynastie im Römischen Reich. Die Lebenszeit von Jesus Christus, auch als "neuer David" bezeichnet, fällt in die Zeit der Kaiser Augustus und Tiberius.

Tab. 10 (unten): Die Konstruktion der Pippiniden und Karolinger im Frankenreich von 580 - 840. Es fällt sofort die Häufung von Zahlen, die mit 14 und 41 enden auf, sowie Zeitabstände von 27 Jahren, teilweise auch mal ein Jahr daneben. Diese Auffälligkeit ist durchgängig vom 7. - 9. Jahrhundert belegt, mit aufeinanderfolgenden Hausmeiern bzw. Königen. Dies ähnelt der Strukturierung der Zeit von 100 v. Chr. - 96 n. Chr., die auch in Biographien Suetons beschrieben wird. Karl der Große hat die Franken mit den alten Israeliten verglichen und sich selbst als neuen David gesehen. Er ließ sich auch am Hofe als "neuer David" anreden.

Name	geboren	Differenz	Hausmeier/ König	Differenz	gestorben
Pippin der Ältere	um 580	ca. 43	623	17	640
Arnulf von Metz	um 582	ca. 32	614 (Bischof)	26	640
Grimoald der Ältere	um 615	ca. 28	643	ca. 17	656-662
Pippin der Mittlere	635-645 (um 640)	ca. 46	(679)/Gesamt- reich: 687	26	714
Karl Martell	688	26	714	27	741
Pippin der Jüngere	714	27	741/ (742)	27	768
Karl der Große	742/ (747)	26	768	46	814
Ludwig der Fromme	778	36	814	26	840

9/11

An einem 9. 11. (Aw) des Jüdischen Kalenders bestraft Gott das Volk Israel für seinen Unglauben: *“Ich werde diesen Tag als einen Tag des Weinens festlegen.”*

Bekannt sind die 5 Unglücke nach der jüdischen Tora an einem 9. Aw:

1. Beim Auszug aus Ägypten (1313 v. Chr.) wird dem Volk Israel in der Wüste angekündigt, dass es noch 40 Jahre zu wandern habe.
2. Der von Salomo errichtete Tempel von Jerusalem sowie das Königreich Juda werden 586 v. Chr. von den Babyloniern zerstört – die Babylonische Gefangenschaft beginnt.
3. Der zweite Tempel von Jerusalem wird 70 n. Chr. von den Römern zerstört.
4. Der Bar-Kochbar-Aufstand gegen die Römer wird niedergeschlagen.
5. Jerusalem wird 136 n. Chr. von den Römern dem Erdboden gleichgemacht.

Deutschland tritt 1914 an einem 9. Aw (1. August nach Gregorianischem Kalender) in den Krieg ein, der der Erste Weltkrieg werden sollte.

Ebenfalls bekannt ist die Bezeichnung des 9. 11. (November) nach Gregorianischem/ Julianischem Kalender als *“Schicksalstag der Deutschen”*. Bedeutende Ereignisse, die auf den 9. 11. fallen, sind:

1. 1918 Novemberrevolution und Ausrufung der Republik,
2. 1923 Hitler-Ludendorff-Putsch,
3. 1938 Höhepunkt der Novemberpogrome (*“Reichskristallnacht”*),
4. 1989 Mauerfall, worauf die Wiedervereinigung Deutschlands folgte.

Von 1994 bis 2019 sind vier Bücher über den deutschen 9. November erschienen. Es fand in dieser Zeit eine interessante Entwicklung über die Bedeutung des 9. 11. statt. 1994 meinte Fritz Stern noch:

“Dass viermal in diesem Jahrhundert gravierende Ereignisse der deutschen Geschichte auf denselben Tag – den 9. November – fielen, ist Zufall.” [Stern 1994]

Bis 2019 hat sich die Einsicht in die Zusammenhänge deutlich vertieft. So stellt Wolfgang Brenner fest:

“Es gibt auch einen objektiven Zusammenhang der Neunter-November-Ereignisse. Sie gehorchen alle einer historischen Logik. Diese Logik ist recht simpel, nämlich kausal. Der neunte November reagiert auf den neunten November. Es existiert eine untergründige Verbindung zwischen all diesen Daten.” [Brenner 2019]

Worin dieser “objektive Zusammenhang” sowie die “untergründige Verbindung” bestehen und worauf die 9/11-Ereignisse sich beziehen, wird im vorliegenden Buch erläutert.

Forschungsergebnisse des Autors:

Zum 9. 11. gehört auch das Jahr 911. 911 wird Konrad I. König, und zwar am 9. 11. Konrad I. wird als erster deutscher König angesehen. Mit ihm beginnt das konstruierte Namenssystem der 31 Könige mit 13 Namen in 403 Jahren (31 x 13) bis 1313 (siehe Hack #1).

Der 911 verstorbene König Ludwig stammt ebenso wie der 1314 (also genau im Jahr nach der 403jährigen Konstruktion) zum König ernannte Ludwig aus Oberbayern. Beide werden in der offiziellen Geschichte als Ludwig IV. geführt.

Am 9. 11. 1313 besiegt der Wittelsbacher Ludwig von Bayern (römisch-deutscher König ab 1314) den Habsburger Friedrich den Schönen (den späteren Gegenkönig) in der Schlacht von Gammelsdorf. Mit diesem Sieg wurde Ludwigs spätere Vorherrschaft im Reich begründet. Wittelsbacher waren im 14./15. und im 18. Jahrhundert Könige im Reich.

Damit wird der “objektive Zusammenhang” zu den Neunter-November-Ereignissen des 20. Jahrhunderts hergestellt, die sonst vollkommen unzusammenhängend dastehen. Es beginnt am 9. 11. 911 mit dem ersten deutschen König Konrad I.

Die “untergründige Verbindung” besteht in der Bezugnahme auf den 9. Aw (9. 11.) des Jüdischen Kalenders, der als wichtiges Datum in der Tora genannt wird. Die Festlegung dieses Tages erfolgte durch Gott während des Auszugs aus Ägypten am 9. Aw (9. 11.) 1313 v. Chr.

Darüber hinaus ist der 11. 9. (9. 11. von rechts gelesen) der erste Tag des Koptischen Kalenders (= Neuanfang), der auf den altägyptischen Kalender zurückgeht. Der 9. 11. (11. 9. von rechts gelesen) ist der 313. Tag (von links und von rechts gelesen) im Gregorianischen Kalender.

Papst Silvester I. (der mit der Konstantinschen Schenkung) wurde am 31. 1. 313 Papst, bei einem Jahresanfang am 1. 3., und die Laterankirche (die seitdem ranghöchste Papstbasilika) weihte er an einem 9. 11. (324) ein.

